

MARINA GINESTÀ

Andere werden folgen ...

Übersetzt aus dem
Französischen, Spanischen und Katalanischen
und herausgegeben, mit einem Personenregister
und einer Chronik versehen von Birgit Kirberg

Diese deutsche, gekürzte und lektorierte Fassung beruht
auf den drei verschiedenen Varianten des Romans

UNRAST

IN MEMORIAM BERNARD MARIS STATT EINES VORWORTS

Sechs Monate bevor er am 7. Januar 2015 in Paris bei dem Attentat fanatischer Islamisten auf die Redaktion von *Charlie Hebdo* ums Leben kam, schrieb Bernard Maris über Marina Ginestàs Roman *Andere werden folgen ...*:

Mit einem Gewehr auf dem Rücken und in einen Overall der Milizen gekleidet, steht Marina Ginestà Modell für das berühmte Foto von 1936. Da ist sie siebzehn Jahre alt und begleitet den sowjetischen Journalisten Michail Kolzow als Dolmetscherin, obwohl sie selbst ideologisch eher der spanischen Gewerkschaftsföderation CNT und der marxistischen Arbeiterpartei POUM nahesteht. Schon Marinas Großmutter war eine militante Feministin gewesen, die Andreu Nin regelmäßig zu seinen Treffen begleitet hatte. Andreu Nin war Trotzki's Sekretär und Gründer der POUM, er wurde, wahrscheinlich im Auftrag Stalins, 1937 ermordet. Trotzki selbst fiel kurz darauf dem Anschlag von Ramón Mercader zum Opfer, einem in Barcelona sehr bekannten Aktivist, mit dem auch die junge Marina eng befreundet war. Sie erfuhr erst viele Jahre später von dieser schrecklichen Wahrheit. Marina sympathisierte stark mit der anarchistischen Bewegung, die ihre Ursprünge in Katalonien und Andalusien hatte. Im Jahr 1977 veröffentlichte sie den Roman *Els Precursors*, der heute den Titel »En vindran d'altres ...« trägt und die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung im Barcelona der 1920er Jahre thematisiert. Das Buch wurde mit dem Salvador-Seguí-Preis ausgezeichnet, nach dem berühmten Anarchistenführer Seguí, genannt der »Zuckerjunge« (*Noi del Sucre*), der 1923 von den Schergen der Arbeitgebervereinigung, den sogenannten »Freien Gewerkschaftern«, ermordet wurde. [...]

Der Roman ist vielschichtig, erschütternd, immer wieder verschlägt es einem bei der Lektüre die Sprache. Ganz besonders wird er all jene bewegen, denen die Namen Seguí, Ascaso, Jover, Sanz und Durruti nicht unbekannt sind. Wir tauchen ein in das alltägliche Leben Barcelonas kurz vor Beginn der Diktatur unter Primo de Rivera. Wir werden Zeugen des Kongresses in Madrid, auf dem unter den Anarchisten der alte Streit um ihre Grundfragen entbrennt: Soll man die junge bolschewistische Revolution unterstützen, die von der Übergangsdiktatur aufgezwungen wurde, oder soll man sich im Namen des antiautoritären Ideals lieber davon distanzieren? Andreu Nin, Joan Peiró, David Rey, Ángel Pestaña und Hilari Arlandis kommen zu Wort. Es geht um die *Canadenca*, den großen Streik der Stromgesellschaft Kataloniens, und um das Gefängnis La Model. Auf der anderen Seite rasseln die Arbeitgeberverbände mit den Säbeln. Es geht um den »Hungerpakt«, einen Schwarzgeldfonds zur Unterstützung von Unternehmen in Schwierigkeiten, denen die Aussperrung erleichtert werden soll, es geht um die Listen der Agitatoren, die überall im Land verteilt werden, und um die Bildung von Milizen, den *Pistoleros*. Täglich gibt es Tote. Ein Mitglied der Guardia Civil erschießt Miquel ohne vorheriges Gerichtsverfahren.

Das Fazit des alten Anarchisten Alzina lautet: »Mit jedem Schritt, den wir vorankamen, machte die Revolution, die für uns über allem stand, einen Schritt zurück. Und dennoch muss die Devise lauten: Weitermachen. Denn andere werden uns folgen ...«

Bernard Maris

Charlie Hebdo, 13. August 2014